

## Der Praga Film

Schlaraffen hört, Ihr werdet einen Film aus dem Lenzmund a.U. 75 also März 1934 sehen, in dem ein schlaraffisches Leben dargestellt wird in der Burg unserer Allmutter; und dazu gehören nicht nur die Aufnahme des Knappen, sondern auch der Ahallaritt und alles, was dazwischen liegt.

Die Entstehungsgeschichte dieses Films ist so einmalig, dass ich, Ritter Jur-Ass das Vollblut, Erboberschlaraffe des hohen Reyches Norimberga, es doch für richtig halte, Euch einen Vorspann dazu zu geben, zumal wir in der Norimberga das große Glück haben, den Praga Ritter „L'enfant der Rüppl“ zu haben, der diesen Film miterlebt hat und der bis a.U. 79, profanes Jahr 1939, Sasse unserer Allmutter war. Der Film war bis a.U. 121, profanes Jahr 1980, verschollen. Seine Wiederfindung ist schon ein kleines Wunder. Frau Lieslotte Kalch, unsere Landessekretärin über 18 Jahre (bis 1985) arbeitete in unserem Büro in der Merzstr. 16 zu München, im Hause unseres Ehrenvorsitzenden des Patriarchen Allschlaraffiae Großfürst Ritter Lenau der Monachia.

Sie sagte mir zu dieser Filmstory: „Vor einigen Jahren fiel mir beim Aufräumen alter Bandaufnahmen von Sitzungen des Allschlaraffenrates und des Deutschen Schlaraffenrates eine Aluminiumdose auf, die ich sogleich als Filmdose erkannte. Auf der Innenseite der Dose stand „Praga-Film“. Ich fragte Großfürst Lenau, ob er von diesem Film etwas wüsste. Er antwortete mir, es handele sich um einen uralten Stummfilm, der kaum noch vorgeführt werden könne, weil die Perforation nicht in Ordnung sei. Ich habe aber aus Interesse den Film mit nach Hause genommen und mein Mann hat seinen alten 16mm Vorführapparat aus dem Keller geholt und wir haben uns den Film gemeinsam angesehen. Vorher haben wir allerdings ca. 1,5 m Film abschneiden müssen, weil da tatsächlich die Perforation nicht mehr in Ordnung war.“

Nachdem ich den Film gesehen hatte, war für mich klar: Er muss werden. Ich schrieb unverzüglich an Ritter Florett der Stutgardia, dem damaligen ersten Vorsitzenden des Deutschen Landesverbandes, der das Thema „Praga-Film“ auf der nächsten Sitzung des Deutschen Schlaraffenrates zur Sprache brachte. Daraufhin gab mir Ritter Florett den Auftrag, den Film an Ritter Graph-Kino des Reyches Cell-Erika zu schicken, mit der Bitte um Prüfung und Bericht. Nach langem Schweigen hörten wir, dass ein Kopieabzug möglich wäre. Er erhielt den Auftrag, Kopien herzustellen. Graph-Kino entledigte sich dieser Aufgabe vorzüglich. Als profaner Filmproduzent lieferte er uns einen Film mit

Schlaraffenliedern untermalt, einer Ritterschlagsrede u.a. mehr. Zahlreiche Sassen waren daran beteiligt.

Ein außerordentliches Werk, das uns so erhalten blieb. Uhu meint es gut mit uns.

Auf dem 12. Deutschen Schlaraffentag zu Hammonia a.U. 123 wurde er den dort versammelten Legaten vorgeführt. Wir waren alle begeistert und doch, es fehlte das persönliche Empfinden zu unserer Allmutter Wirken in Sippungen. So kam mir der Gedanke den Praga Ritter L'enfant der Rüppl zu bitten, sich den Film einmal anzusehen und ihn evtl. aus seiner eigenen Anschauung zu kommentieren. Er erinnerte sich sofort an die Zeit des Entstehens des Filmes und sagte mir, dass er selbst darauf zu sehen sein müsse.

Das war eine Überraschung, ein unmittelbar Beteiligter ward gefunden.

L'enfant der Rüppl sagte mir: "Als ich a.U. 116 der Allmutterburg in einer Fechtung gedachte, die 75 Jahrungen vorher an ihrem letzten Standort und in der endgültigen Form erstanden war und 35 Jahrungen vorher dem Uhu entrissen wurde, da beklagte ich, dass derart wenig Bilddokumente der Allmutterburg erhalten geblieben sind und eigentlich nur das Bild für Sendwischgrüße in die Chronik der 100-Jahrfeier auf Pagina 210 gerettet wurde, das nur unvollkommen dieses Zentrum Allschlaraffiae durch 40 Jahrungen zeigt.

Greifbare Amateurlichtbilder, wie sie heutzutage in übergroßer Menge in allen Burgen angefertigt werden, gab es noch nicht, denn die Kleinbildkamera hatte sich noch nicht durchgesetzt, zumal die Blitzgeräte unhandlich und leistungsschwach waren.

In meiner Fechtung fuhr ich dann fort:

„Und doch gab oder gibt es vielleicht noch ein großes Bildokument aus der Allmutterburg, einen Film im Normalformat, der ungefähr 1935 von einem Prüfling namens „Stein“, einem Kinofachmann mit allen Schikanen der damaligen Zeit gedreht wurde. An drei aufeinanderfolgenden Abenden mussten wir teils im Straßenanzug, teils in Festkleidung zu den Dreharbeiten in der Burg antreten, soweit es die Zeit des Einzelnen zuließ. Es gab noch keinen Tonfilm und so entstand ein stummer Streifen in schwarz-weiß, der aber photographisch ausgezeichnet war und unter den Klängen von Schlaraffenliedern sehr gut wirkte. Ich habe einmal von ungefähr vernommen, dass dieser Film oder eine Kopie desselben in einem Schweizer Archiv vorhanden sei, wenn dies zutrifft, ließen sich viele Einzelheiten der Prager Burg im Bilde zeigen.“

Soweit das Zitat aus meiner damaligen Fehsung. Aber nun ist dieser Streifen tatsächlich aufgetaucht. Zwar nicht in der hohen Berna, wo das Praga-Archiv liegt, aber in der Monachia in unserer Zentralkanzlei. Wann und wie und auf welchen Irrwegen wird Euch Freund Rt. Jur-Ass kurz erklären, vorher aber muss ich doch meiner Wehmut Ausdruck verleihen, als ich den Film nach fast einem halben Jahrhundert wieder sah. Es lief mir kalt den Buckel herunter, als ich vertraute Einzelheiten der Burg wiedererkannte und die vielen Sassen, die alle seither gen Ahall geritten sind. Da ich der einzige noch lebende Praga-Ritter bin, der auf diesem Streifen erkennbar ist, konnte und wollte ich die Aufforderung meines Freundes Rt. Jur-Ass nicht ablehnen, den Film zu interpretieren.“

So könnt Ihr dieses einzigartige allschlaraffische Dokument heute sehen und L'enfant's Worte hören.

Zufällig fiel mir in diesen Tagen noch ein kleines Büchlein in die Hände, das der gen Ahall gerittene Patriarch Allschlaraffiae Ritter Lyri-Lauterich des hohen Reyches Rio Platensis a.U. 114 mit dem Titel „Erinnerung an die gute alte Zeit“ schrieb. Im Zuge von Berlin nach Stettin lernte er den Ritter Tumult unserer Allmutter Praga kennen. Da beide die Rolandsnadel trugen war ein Gespräch sofort eingeleitet. Ritter Lyri-Lauterich schreibt: „Tumult hat einen Schlaraffen Film gedreht. Er zeigte seine eigene schlaraffische Laufbahn in der Allmutter vom Prüfling bis zum Ritter, Sippungen in der Allmutter mit den lieben vertrauten Gesichtern. Da erkennt man Ritter Central, Ritter A-800, Ritter Goschelbauer und so manch anderes lang vergessenes Gesicht. Verstoßen blinket manch Tränelein.“

Dieser Ritter Tumult in allen Ecken, profan Filmproduzent in Prag, wie unser Freund Ritter Graph-Kino zu Cell-Erika drehte im März 1934 diesen Film, in einer Zeit, da das Bestehen Allschlaraffiae durch die Ereignisse in Deutschland höchst gefährdet war.

Auf einer außerordentlichen Sitzung zu Lipsia am 23. Ostermond a.U. 74 (1933) hatten die deutschen Reyche beschlossen, dass die Führung reichsdeutscher Reyche durch die Allmutter Praga mit dem heutigen Tage aufhört.“ Die Verhandlungsniederschrift über diese Sitzung spiegelt die ganze Tragik in der sich unsere Allvorderen damals befanden. Am 27. und 28. Wonnemond desselben Jahres wurde dieser Beschluss bei einem Treffen der Beauftragten der reichsdeutschen Reyche mit der Allmutterrat in Prag besiegelt und Einzelheiten festgelegt. Auf dem 12. Allschlaraffischen Concil, zu Maria Aquensis am 3. und 4. des Herbstmondes a.U. 74, das eigentlich kein Allschlaraffisches mehr

war, waren noch 122 Reyche vertreten, von deren Legaten die erforderlichen Beschlüsse gefasst wurden. In seinem Rechenschaftsbericht sagte hierzu Ritter Devast der Große vom Böhmerwald, Ehrenritter Allschlaraffias seit dem 14. Concil zu Norimberga a.U. 100, der dem Concil vorstand: „In dieser Periode einer hemmungslosen Evolution Allschlaraffias griff plötzlich die Revolution in Deutschland durch jene Beschlüsse, die eine Delegiertenversammlung der reichsdeutschen Schlaraffenreyche zu Lipsia gefasst hatte, so tief in unseren Bund ein, dass sich die Hälfte der festgefügten Einheit, die sich 57 Jahre hindurch als unzertrennbar erwies, aspalten musste, um mit fast unveränderten Satzungen, aber losgelöst von Allmutter Praga ein selbständiges schlaraffisches Gebilde darstellen wird.“

Eine freundschaftliche Auseinandersetzung, die in der Allmutterburg zwischen den berufenen Vertretern der reichsdeutschen Reyche am 27. und 28. des Wonnemonds a.U. 74 in klang- und taktvoller Harmonie stattfand, führte zu dem schmerzlichen, aber unvermeidlichen Ergebnisse, dass sich die reichsdeutschen Reyche vom Verbands Allschlaraffia lösen mussten um einen eigenen Verband zu bilden, ohne dass damit der ideale Zusammenhalt des Ganzen verloren gehen würde.

Unauslöschlich bleibt mir die Erinnerung an den Abschied, den wir Freunde nach diesen Verhandlungen voneinander genommen haben, denn er bewies wie tief der reine schlaraffische Gedanke in den Herzen ernster Männer verankert ist.

Die Trennung war vollführt, aber die tränenden Augen spiegelten die Gefühle wieder, die uns fester verbanden als wir es selbst geahnt hatten. Obgleich wir von nun an getrennt marschieren werden, so kommt vielleicht dereinst die Zeit wo wir wieder Schulter an Schulter für den alten, reinen schlaraffischen Gedanken werden kämpfen können.“ So nachzulesen in der letzten gemeinsamen Nummer 675 Derer Schlaraffen-Zeyttung vom ersten Lethemond a.U. 74.

Wenige Wochungen später, am 14. Windmond a.U. 74 ritt Devast der Große vom Böhmerwald gen Ahall, den die Allmutter ob seiner großen Verdienst um Allschlaraffiae schon zu Lebzeiten eine Büste in der Allmutterburg aufgestellt hatte. An der Trauersippung am 18. des Windmonds nahm Großfürst Lenau, Patriarch Allschlaraffiae, teil wie auch Ritter L'enfant.

Und dennoch entstand dieser Film, da die Not der Zeit an die Tore unserer Burgen anklopfte.

Die Stammrollen a.U. 74/75 (1933/34) und 75/76 (1934/35) nennen uns die Namen der damaligen 200 Sassen der Allmutter, davon 25 Fahrende und 31 Ehrenritter.

Um Euch, liebe Freunde, noch ein wenig mehr einzustimmen, auszugsweise einige Erklärungen zum schlaraffischen Leben unserer Allmutter von Ritter L'enfant, die er in der Schlußsippung a.U. 116 in der Hans-Sachs-Burg der Norimberga vortrug: „1859-1877 sippte die Praga in verschiedenen Gaststätten und hatte oft Schwierigkeiten in der Lokalfrage. 1871 klagte man z. B. bei einem Domizilwechsel in die Burg Koppmannia“, dass das Reich nun schon zum 10. Male umziehen müsse. Erst 1877 fand die Allmutter im Deutschen Haus' am Graben eine eigene, ständige Burg, die als Teutoburg' durch über 20 Jahrhunderte Heimstätte blieb und zur Jahrhundertwende von der Neuen Teutoburg' abgelöst wurde, die im eigenen Haus für die Zwecke der Allmutter und als Zentrum Allschlaraffias gebaut bzw. adoptiert wurde. Der Name betonte den deutschen Charakter im Rahmen der böhmischen Hauptstadt. Das war damals wegen des dauernd schwelenden, zeitweise hoch aufflammenden Nationalstreites nötig oder zumindest begründlich. Es waren aber durchaus keine sturen Teutonen, die hier sippten, sondern weitoffene, freiheitlich gesinnte Männer, die sich allerdings auch die Wahrung deutschen Kulturerbes verpflichtet fühlten. Später wurde dann die Bezeichnung „Allmutterburg“ gebräuchlich und findet sich auch in den alten Stammrollen.

Von 1900 bis 1939 fand hier der kometenhafte Aufstieg der schlaraffischen Idee aus sich selbst heraus ihren Ausdruck und ihre Organisation. Hier erlitt sie in den späten 30er Jahren das allmähliche Abbröckeln und schließlich die Unterdrückung durch äußere, profane Kräfte, trotz hinhaltenden Widerstandes, bis die Burg Uhu endgültig entrisen wurde.

Das Haus in der Stefansgasse 36 ist im Zentrum Prags ganz nahe vom Wenzelsplatz leicht zu finden. Das relativ schmalbrüstige, unauffällige Haus wurde zur Straße zu, im Parterre, durch ein gut bürgerliches Gasthaus eingemommen, das seinen Namen Praga' für jeden kenntlich trug. Durch einen relativ engen Korridor gelangte man in einen schmalen Hof, in dessen Hintergrund einige Stufen in die Vorburg führten. Nur 3, 4 (oder waren es 5 Zinnen?) oberhalb dieses Einganges versuchten etwas Romantik in das übliche nüchterne Großstadt-Hinterhof-Milieu zu bringen, das aber stets blitzsauber war. Vollständig gewandelt und geradezu überwältigend war aber der Eindruck von der geräumigen Vorburg durch die weit geöffneten Pforten zum großen, hellerleuchteten Rittersaal. Die Vorburg war der Bereich des Styx, der stets im roten Frack mit rotem Heim die

Garderobe entgegennahm, den Helm herausholte und ggf. dem Ritter das Bandalier umlegte und seitlich band. Der große Saal, in dem ich kaum jemals drangvolle Enge erlebt habe, war allseits getäfelt, mit Kassettendecke versehen und entsprach m. E. der Zeit, d. h. viele Elemente eines romantisierenden Jugendstils waren erkennbar. Es gab oberhalb der Täfelung Wandmalereien, weiter einige Büsten bedeutender Schlaraffen und innerhalb der Täfelung einige prominente Wappen. Einzelne Wappen der selbhaften Ritter gab es nicht. Der wohlgepflegte glatte Holzboden ließ beim Rücken der schweren massiven Stühle keinerlei Scharren aufkommen. Das Mobilar von Thron, Kanzler- und Marschallsitz sowie Rostra war aus edlen Hölzern bestens gearbeitet, was man in der hohen Ravensbergia heute noch sehen kann. Sie hat auf abenteuerliche Weise den mächtigen Ahallaschrein der Allmutterburg gerettet und allein der Aufsatz dieses Schreines bildet dort den Thron. Und in der hohen Babenbergia sehen wir heute die Türfüllungen der Pforte zur Allmutterburg als Ahallaschrein. Ritter Murano hat sie für sein Reich auf legalem Wege erworben.

Normalerweise gab es nur zwei Längstafeln, doch hatte eine dritte ohne die geringste Behinderung reichlich Platz und ich glaube es einmal erlebt zu haben, dass vier Tafeln ohne beängstigenden Platzmangel aufgestellt waren. An der Tafel unterhalb des Kanzlers saß der Chef der stets scharfen Opposition Ritter Seehund mit seinen Getreuen, die sich gegen den Eingang in weniger profiliertes Fußvolk verdünnte. An der Tafel unterhalb des Marschalls thronte Ritter A-soo als Junkermeister mit seinen Junkern und Knappen, die nahtlos ins Fußvolk übergang, das sich dann gegen Tafelende zum Club der Uhutschisten verdichtete, dem Ritter Tipp-Topf mit unnachahmlicher Würde und Leutseligkeit vorstand und dem anzugehören ich die hohe Ehre hatte. Über den damaligen Thron (Ritter Davast, Ritter Central, Ritter Hyp, Ritter Amoroso) zu sprechen, würde die Schlaglichter überschreiten, die ich setzen will. Das kann man in der Chronik nachlesen, aber vieles andere steht in ihr eben nicht.

So z. B. (habt bitte Verständnis, wenn ich die profanen Jahreszahlen nenne, aber Ihr wisst ja sowieso, dass 1930 eben a.U. 71 war): Gesungen wurde in den Praga-Jahren kaum mehr als in der Norimberga. Das übliche Eröffnungslied war nicht das Abendlied, sondern das Oberschlaraffenlied Nr. 4 des Klangbuchs "In China gibt's Braminen"; Text und Musik vom Grafen Gleichen. Heute kennt das kaum jemand. Das "Lulu-Praga" und Heil Praga dir" habe ich nirgends so selten gehört als gerade in der Allmutter, wo es nur bei höchsten Festen vom Throne

angeordnet wurde. „Wie könnt ich dein vergessen“ habe ich im Chor gesunden nie erlebt, häufig aber von prominenten eingerittenen Sängern als Solodarbietung in höchster Vollendung.

Das Urschlaraffenlied, das uns den Schlaraffenpfiff schenkte, wurde relativ häufig gesungen und ich hoffe, dass es bei uns nicht in Vergessenheit gerät.

Ich kann mich an keine Sippung ohne Einritt erinnern. Fast immer gab es Sassen aus den Bereichen der böhmisch-mährischen Randgebiete, die an ihre geschäftlichen und beruflichen Erledigungen in der Metropole den Samstag anhängen, um in der Prag zu sippen. Ein Wochenende im jetzigen Sinne gab es damals noch nicht, der Samstagvormittag war Arbeitstag in allen Ämtern und Geschäften, oft auch der Nachmittag. Natürlich kamen auch viele Gastrecken aus den österreichischen und deutschen Ländern; manche zu persönlichen Besprechungen ins Sekretariat, das in einem oberen Stockwerk des Gassentraktes beheimatet war, die meisten aber nur, um einmal in der Prag zu sippen. Unter diesen war so mancher, der nur deshalb die lang dauernde Überfahrt über den großen Teich unternommen hatte.

Ungefähr ab 19.00 Uhr herrschte Betrieb in der Burg. Gäste atzten zwanglos mit Praga-Sassen, beste böhmische Küche nach einer reichhaltigen Speisekarte aus dem Restaurant, das auch die Bedienung stellte. Zeit war genug, denn die Sippung begann erst um 21.00 Uhr. Ich hatte immer den Eindruck die Kristalline fand in der Prag vor der Sippung statt. Getrunken wurde bestgepflegtes Pilsener Bier, kaum Wein. Zum Eintritt wurde vom Styx der große, leuchtend rote hohe Velourteppich in der Burgmitte entrollt. Der Einritt selbst war stets feierlich, kaum jemals aber von einer Fechtung des Ceremonienmeisters begleitet, dafür ausgezeichnet durch die oft sagenhafte Eloquenz des Thrones, die ich zumindest damals so empfunden habe. An manchem eingerittenen Stammgast entzündete sich oft das schlaraffische Spiel, das nun bis gegen Mitternacht anhält. Mit Sippungsende setzte ziemlich rasch ein allgemeiner Aufbruch ein, längere Kristallinen in der Burg nach der Sippung waren nicht üblich. Es war aber Samstag und manche „Kretzeln“ verlängerten den angebrochenen Abend in den zahlreichen Lokalen der Umgebung.

Und wieder weitere Schlaglichter, die Unterschiede zu dem hier Gewohnten berücksichtigen. Das Protokoll und zwar in beiden Teilen, dem amtlichen und nichtamtlichen, wurde zu Beginn der Sippung jeweils einem Ritter verliehen, wobei die gesamte Ritterschaft gerecht bedacht wurde. Ich hatte es innerhalb von 9 Jahren dreimal. Der amtliche

Teil war bewusst einfach, schmucklos und kurz gehalten, also das Gegenteil von dem, was wir bei uns erleben. Es hörte auch kaum jemand zu, so dass ich einmal bewusst den offiziellen Sermon in rasender Schnelligkeit und sehr lautstark ohne Betonung in 90 Sekunden herunterleierte, was die Sassenschaft aufhören ließ und mir von Ritter Abrüstoteles den Zwischenruf einbrachte: „Mir scheint er hat die Protokolltitel!“ Dem nichtamtlichen Protokoll, das sofort anschließend gebracht werden musste, war in Form und Inhalt keine Grenze gesetzt.

Ich habe herrliche Protokolle gehört in Reim, Prosa, Lied, Bild und Ton. Von sonstigen Darbietungen will ich nicht sprechen und nur soviel sagen, dass Gemeinschaftsarbeiten damals kaum auftauchten. Es gab kein Reychsorchester; eine Junkersippung ist mir nur undeutlich in Erinnerung. Demgegenüber gab es blendende Einzelfechtungen von Praga-Sassen und Gästen und es war für manchen schwer, dieses Niveau zu erreichen. Deshalb war es für so manchen der beste Ausweg, die Rostra zu meiden und viele gute Freunde sind mir in Erinnerung, die ich nie auf der Rostra gesehen habe und die noch das ihre zum Spiel beitrugen und sei es nur als Zuhörer.

Soweit Ritter L'enfant der Rüppl, den ich schon zu Beginn meiner Fechtung zu Wort kommen ließ.

Im Film werden wir dies alles noch einmal erleben. Auch die damaligen Würdenträger der Allmutter: Oberschlaraffe Central der Predauerliche, der im Film die Sippung einleitet, Ritter Hyp mit der Nase, der den Ritterschlag durchführt während Fichte redivivus zur Ahallafeier spricht. Den Fechtungsteil der Sippung fungiert Ritter A-soo vom großen Wort, der nach dem Ahallaritt Davast's auf den Thron der Allmutter gewählt wurde. Kanzler ist Ritter Schnitzl, Nachfolger vom Ritter Einmaleins, Marschall Höchstens-aber-18-Gramm, Junkermeister Sketsch der Beton-Künstler, Ceremonienmeister Franz die lange Kanalie, Schatzmeister Harim-All-Raschhin der Ungestempelte.

Und nun liebe Freunde mag das Spiel beginnen und Euch zurückführen in die Jahrgang a.U. 75. Über 50 Jahre sind nun, da ich a.U. 127/128 diese Worte spreche, vergangen, aber kein Deutlein in unseren Sippungen hat sich geändert. Das Ceremoniale hatte Bestand. So soll es hinfort auch bleiben.

Lulu unserer Allmutter.

Jur-Ass (17)

Norimberga, im Hornung a.U. 128